

## KUNSTMARKT

## „Ruhm ist nur ein Nebenprodukt“

Ein Mann der Leidenschaften: Der israelische Künstler Olaf Kuehnemann

Von Lili Eylon

Das Wort, das Olaf Kuehnemann im Gespräch wohl am häufigsten benutzt ist „Leidenschaft“. Seine Malerei ist seine Leidenschaft, und: „Das ist so seit meinem fünften Lebensjahr, und es war mir früh auch bewusst, auch wenn mir damals nicht klar war, was ich einmal werden wollte.“

Wie definiert er sich heute, als erfolgreicher, preisgekrönter, weltweit ausstellter Künstler? „Mein Werk kann ich noch nicht definieren. Es klärt sich, ist konzentrierter geworden, aber ich lerne noch immer, such noch weiter nach meiner Sprache. Eines weiß ich: Ich bin Maler. Ich konzentriere mich völlig auf die Malerei. Hin und wieder spiele ich mit Skulptur und Fotografie, aber am Ende wird alles ein Gemälde.“

Kuehnemann, ein Optimist, hat eine charakteristische Koloristik mit hellen Brauntönen, Orange und Gelb entwickelt, die durchaus im aktuellen Kontext als ein ästhetisches Alleinstellungsmerkmal gelten kann. Eine Art Markenzeichen.

Vor 37 Jahren in Basel geboren, kam er im Alter von acht Jahren mit seinen Eltern nach Israel. Wie das Leben so spielt: In Herzliya wohnte die Familie neben einem etablierten israelischen Künstler, Zvi Lachman, dem Zeichner, Maler, Bildhauer und Kunstlehrer. Mit zehn Jahren erhielt Olaf Kuehnemann Unterricht bei Lachman und wurde, so jung, bald sein Assistent.

„Ich half ihm bei der Arbeit im Atelier und er bezahlte mich dafür mit Unterricht.“ Der Unterricht war ungewöhnlich, weil traditionell: Es ging darum, große Meister zu kopieren, wie Michelangelo, Rembrandt, Cézanne und Giacometti. Kuehnemann ist überzeugt, dass dieser klassische Unterricht ihm sehr geholfen hat. „Ein moderner Tänzer muss ja auch erst die Grundübungen des klassischen Balletts mitmachen. Und die erarbeitete Nähe zur großen Kunst gab mir Selbstvertrauen. So beeinflusste Zvi Lachman mich, als ich ein junger Künstler war.“

Lachman brachte ihn auch dazu, im Ausland zu lernen. In New York ging er zum Parsons Institute of Design und zur Studio School, wo er bei David Paulson studierte. Ähnlich hatte Lachman selbst einst begonnen. Nach der Ausbildung ging es um die Frage: Was tun in der Kunst? „Es gab so viele Stile, Medien, Themen. Eine Zeit lang war ich orientierungslos.“

Zunächst entschloss er sich, eine Tätigkeit bei der Givon Galerie in Tel Aviv aufzunehmen. Als Assistent-Kurator arbeitete er im Hintergrund, konnte sich mit den Werken und den Schöpfern israelischer Kunst vertraut machen. Er lernte Künstler wie Moshe Gershuni kennen, Nurid David, Raffi Lavie, Gabi Klezmer und Uri Katzenstein. Er sorgte dafür, dass ihre Werke ins



FOTO: GALERIE SAMUELIS-BAUMGARTE, BILDFELD



„Nutcracker“ (Nussknacker) heißt das Bild von Olaf Kuehnemann, das von Familienfotos inspiriert ist und Erinnerungen an die eigene Kindheit bewahrt. Als Kunstwerk spricht es aber auch die Erinnerungswelten sehr vieler anderer Menschen an, die auch durch die fantastische Stimmung ins Bild gezogen werden

rechte Licht gerückt wurden in der Galerie, und zum Dank bekam er Bilder von ihnen geschenkt. Nach acht Jahren entschloss er sich, endlich für die Karriere eines freien Künstlers.

Die Fotoalben seiner Familie wurden zu einer wichtigen Inspirations-

■ *Kuehnemann hat eine Koloristik entwickelt, die als ästhetisches Alleinstellungsmerkmal gelten kann*

quelle. Er malte Szenen aus seiner Kindheit und dem Leben der komplexen Familie, Porträts eingeschlossen. Allmählich begann er, die Figuren zu isolieren und aus ihrem szenischen Zusammenhang zu lösen. So gerieten die Bilder seiner Mutter, seiner Geschwister und seiner selbst zu minimalistischen Ikonen, durch die er Klarheit über seine Malerei und ihre künftige Richtung gewann.

„Familienfotos als Ausgangspunkt für meine Bilder zu nehmen hatte

nichts mit Nostalgie zu tun. Die Fotos waren der Ort, an dem ich mir über die Beziehungen zwischen mir und diesen Menschen Gewissheit verschaffen konnte. So erkannte ich, wie wichtig mein Lebensweg für mich ist und dass ich ihn malen musste. Von der Familie aus konnte ich dann weiter in die Tiefe dringen.“

Kuehnemann hat in Israel nicht nur gemalt und den Award für Excellence in Painting des National Arts Club in Manhattan, New York (1992). Kuehnemann führt ein etwas unstetes Leben. Er hat in der Schweiz gelebt, in einer Anthroposophengemeinde in Arlesheim im Kanton Basel-Land, in Deutschland, Kanada,

New York und in Israel. Wo er zu Hause ist? „In Israel.“ Seine Familie ist christlich und jüdisch. Die Mutter war Christin, „der Mann, der mich großgezogen hat“ Jude. Man feierte Weihnachten und Chanukka. Er ging zur hebräischen Grundschule und zum Gymnasium und fühlt sich in der hebräischen Sprache „überaus wohl“.

Kuehnemann denkt daran, für eine Weile nach Berlin zu gehen, da Berlin eine der drei Welt-Hauptstädte der Kunst ist. Er hat sich gegen London und New York entschieden, weil Deutsch seine Muttersprache ist. Aber: „Am besten spreche ich Hebräisch und Englisch. Ich muss mein Deutsch also um 60 Prozent verbessern!“

Er braucht mehr Raum, denn Israel ist klein. Will er Weltruhm? „Ruhm ist nur ein Nebenprodukt. Ich will meine Arbeiten schaffen und verkaufen, um davon zu leben. Ich habe zwei Kinder und daher viel Verantwortung. Aber ich will auch zu 100 Prozent Künstler sein.“

Interview published in German newspaper die Welt

October 10<sup>th</sup> 2009

By Lili Eylon

The word that occurs most frequently in our interview in Jerusalem is "passion." "Painting is my passion," declares Olaf Kuehnemann." In fact, it has been since the age of five. I was aware of it early on, and while I did not know at that tender age what I would become, it was clear to me as well as to my parents that I was obsessively passionate about painting."

Now a successful artist, with a number of awards as well as a string of group and one-man shows to his credit, how does he define himself? "I feel I cannot as yet put a definition on my work," he explains."While it is becoming clearer and more focused, I am still learning, still searching for my language. One thing I know: I am a painter. I am totally concentrated on painting. I may play with sculpture and photography, but finally, it all becomes a painting."

His paintings are currently on display at the Samuelis Baumgarte Gallery in Bielefeld under the title *Schichten*. Outstanding among these are *Hornby Island* (Canada), four huge wood panels painted in oil (2.55x 7.32) and *Herzliya Living Room*, an oil triptych on wood (2.44x3.66.) Both were created in 2007 and both are in bright brown, yellow and orange colors, characteristic hues of the optimist artist.

When Basel-born Olaf Kuehnemann arrived with his parents in Israel, he was 8 years old (He is now 36). As luck would have it, the family lived in Herzliya next door to an established Israeli artist, Zvi Lachman. Lachman is a well-known sculptor, painter, draughtsman and teacher. Ten-year-old Olaf joined a group of children taking art lessons with Lachman. Recognizing Olaf's talents, Lachman soon made him his assistant." I helped out in the studio in exchange for lessons." And these lessons were unusual for a student of art, for they consisted of copying the greats. Young Olaf spent a great deal of time in the artist's studio, making copies of paintings by Michelangelo, Rembrandt, Cezanne, Giacometti, Kaethe Kolwitz. He feels that training in the classics (not unlike a dancer of modern dance first acquiring the basics of classical ballet) stands him in good stead today as he paints his contemporary works – with gouache and watercolors on paper and oil on plywood. "Getting acquainted with established art offered me confidence."

He considers Zvi Lachman to be a meaningful influence on his life. At Lachman's urging, he went to study abroad. New York meant for him the Parsons Institute of Design as well as the Studio School where he studied with the painter David Paulson – these were, in fact, the same formal beginnings as those of his teacher, Lachman.

After Kuehnemann's studies came the question, what do I paint? There were so many styles, media, and subjects to choose from and for a while, young Kuehnemann was at a loss. He needed a direction. But before he set out on his own, he worked for eight years at the Givon Gallery in Tel Aviv, where, as an assistant to the curator, he performed all the "behind the scenes" tasks. This was a good opportunity to get to know both the works and the creators of Israeli art with which up to then he had not been familiar. At the gallery he got to know artists such as Moshe Gershuni, Nurit David, Raffi Lavie, Gabi Klezmer, Uri Katzenstein whose works he helped install and exhibit. As

tokens of appreciation he received numerous paintings from these artists. After eight years of working at Givon, he began, cautiously, to set out on his own as a career painter.

The direction and inspiration came to him from his family albums. He began to paint on paper watercolor scenes from his childhood, portraits of his complex family. He then isolated the figures, taking them out of context, and deleted the background details. He painted his mother, his numerous siblings, himself as a young boy. The results were minimalist paintings through which he aimed to learn and develop his process of painting. "Choosing to paint from family photographs was not due to any desire for nostalgia. Rather, it provided a place for recognizing the relations between myself and the people in the photos. I began to realize that my autobiography is very much a part of my life and that it made sense to paint it. Basing myself on family photos gave me a good solution to focus on my family and go deeper."

Eventually he switched to painting large format oils, leaving in the details. Currently he is working on painting an entire floor in a new boutique art hotel in Tel Aviv. Five different artists were commissioned to paint each of the five floors.

In Israel he has been both teaching and exhibiting. He has taught at the Midrasha School of Art, at Bet Berl College and at the Avni Institute. Among his numerous group exhibitions he was represented in *Traces III* at the 2007 Jerusalem Drawing Biennial and at the *Fresh Paint* exhibition of the Young Israeli Art Fair in Tel Aviv. His one-man shows include *Golem* at Start Art Gallery in Tel Aviv (1999), *Family Papers* within (*It's Me:Autobiography*) at the Herzliya Museum of Contemporary Art, *Hornby* at Artists Studios in Tel Aviv, *Family Tree* at the Tel Aviv Gallery 39 for Contemporary Art, and, recently, *Schichten* at Samuelis Baumgarte Galerie in Bielefeld.

He is the holder of a number of prizes, among them the Isracard Tel Aviv Museum Award for an Israeli artist (2008) and Awards for Excellence in Painting from the National Arts Club Manhattan, New York (1992-3).

Kuehnemann's unusual biography has led him to many places in the world. He has lived in Switzerland (in an anthroposophic community in Arlesheim), in Germany, Canada, New York and in Israel which he considers his home. His Christian-Jewish family- mother Christiane, "the man who brought me up" Jewish, celebrated both Christmas and Chanuka. He went to Hebrew elementary and high school and feels "most comfortable" in the Hebrew language. He is married to Tal, and is the father of two small boys, Noam (6) and Shachar (2.5).

And now he is living in Berlin, one of the three world capitals of art. He points to the fact that he chose neither London nor New York, the other two art capitals. He chose Berlin, since German is actually his mother tongue ("but since Hebrew is my strongest language, together with English, I have to study up on my German, to improve my 60% of it."). He says Israel is small, he needs a larger space.

What is his ambition? Is it fame he seeks? "Fame is only a by-product," he says. "I want my work to be shown and sold. Now, as a father, I feel great responsibility. I want to be able to live entirely from my art – for it to be my profession 100%."